

Scheherezade

Manuela Sonntag

Nach einer Idee von Christine Schuhmann

Die Personen:

Scheherezade, die schöne, kluge Tochter des Wesirs

Dinazade, ihre nicht minder kluge, und schöne Schwester

Der Wesir

Saladin, der Sultan

3 Bürger

eine häßliche Frau

ein Diener

ein Erzähler

Erster Aufzug:

Eine Straße, orientalisches, eine junge, verschleierte Frau sitzt vor einem Haus und stickt. In der Nähe an einem Tisch spielen drei Männer ein Kartenspiel.

Auftritt Wesir. Er sieht müde aus. Als er die Frau sieht, strafft er die Schultern und geht zu ihr hinüber. Er holt eine Schriftrolle aus seiner Tasche und räuspert sich geräuschvoll.

WESIR:

Der großmächtige Sultan Saladin III, Beherrscher dieses Landes voller Reichtum, Schönheit, Jugend und Gnade erwägt, sich erneut zu verheiraten. Im Namen meines...

FRAU (unterbricht ihn amüsiert):

Was? Schon wieder? (sie nimmt ihren Schleier ab) Nun, Herr, ich habe große Zähne und eine schiefe Nase, wenn das dem guten Saladin zusagt...

BÜRGER1 (laut):

Verehrter Wesir, Euer Ruf eilt Euch voraus. In diesem Dorf werdet Ihr keine Frau finden, die schöner ist, als meine werte Nachbarin.

BÜRGER2:

Saladin hat sie alle verjagt. Jeder Vater mit einer schönen Tochter und etwas Verstand hat schon vor Wochen das Land verlassen.

BÜRGER3:

Sagt dem Saladin einen schönen Gruß von mir! Meine Angebetete ist vor zehn endlosen Tagen ausgewandert!

BÜRGER1:

Ihr seht, Wesir, die Angewohnheiten des Sultans tragen nicht gerade zu seiner Beliebtheit bei!

BÜRGER2:

Nein, das Volk hat keine gute Meinung mehr von ihm, seit es weiß, daß

er jede seiner Gattinnen meist schon nach der Hochzeitsnacht erdrosseln läßt, weil er seine Eifersucht nicht zügeln kann.

FRAU:

Aber sagt, Wesir, habt Ihr nicht selbst zwei schöne Töchter?

WESIR (mit kaum verborgenem Erschrecken):

Nein, gute Frau, da bist du einem böswilligen Gerücht erlegen!

Wesir hastig ab – Vorhang

Zweiter Aufzug:

Zwei hübsche junge Frauen sitzen auf einem Teppich in einem kostbar eingerichteten Raum. Beide lesen vertieft in einem dicken Buch. Als die Tür aufgeht, schauen sie auf.

DINAZADE:

Seid begrüßt, Vater. War Eure Reise von Erfolg gekrönt?

WESIR (läßt sich erschöpft auf dem Boden nieder):

Leider nicht, meine liebe Tochter. Es scheint, als wären du und deine Schwester die einzigen schönen Frauen, die noch in diesem Land leben.

SCHEHEREZADE: (kniet sich neben ihren Vater und nimmt seine Hand):

Damit haben wir gerechnet, Vater, und haben uns einen Plan ausgedacht.

DINAZADE (kniet sich auf die andere Seite ihres Vaters und nimmt seine andere Hand):

Ja, Vater! Einen guten Plan! Scheherezade wird Saladin heiraten! So kann er dich für deinen Mißerfolg nicht in den Kerker werfen!

WESIR (entsetzt):

Ich soll Scheherezade opfern? Seid ihr beiden von Sinnen!?

SCHEHEREZADE:

Nein, Vater. Kommt mit in den Garten.

Alle ab - aus dem off hört man noch die Stimmen der drei streiten –
Vorhang

Dritter Aufzug:

Eine Hochzeitsgesellschaft, die Dame tragen bunte Saris, die Männer
weiße Kattune mit Turban, nur der Sultan ist in Gold gekleidet.

SALADIN:(nimmt den Wesir beiseite)

Mein lieber Freund es ist mir eine unglaubliche Freude, das Ihr mir
schlußendlich doch Eure Tochter zur Frau gebt. Ich hatte ja keine
Ahnung das eine solche Schönheit hinter den Mauern Eures tristen
Anwesens herangewachsen ist. Ich sollte wohl ärgerlich mit Euch ein,
das Ihr sie solange vor mir versteckt habt.

WESIR: (sehr unbehaglich)

Oh ich bitte Euch mein Gebieter, zürnt mir nicht deswegen. Wißt ihr, für
einen liebenden Vater bleiben die eigenen Töchter stets kleine
Mädchen, bis sie von sich aus von Heirat sprechen und ich kann wohl
sagen das es eine große Ehre für mich ist, das ihr mein armes Haus so
reich beschenkt habt.

SALADIN:

Nun ihr werdet noch zu sehr viel mehr Ehren kommen, sollte sich Eure
Tochter mir als würdige Frau erweisen. Wie Ihr wißt sind Frauen
hinterhältig und falsch und ich bin ihrem betrügerischem Treiben
schon zu oft aufgesessen.

WESIR:

Mein allerhöchster Gebieter ich versichere Euch, meine Scheherezade
ist ein Abbild an Tugend und Folgsamkeit. Sie...

SALADIN: (unterbricht)

Nun ja wir werden sehen! Aber nun laßt uns feiern und fröhlich sein!

Er geht zu den anderen Gästen hinüber - Auftritt Scheherezade

WESIR:

Ach mein schönes Kind, was habe ich getan? Der Sultan ist jetzt schon mißtrauisch dir gegenüber! Gebe Gott das euer Plan funktioniert, oder ich fürchte er wird dich töten lassen!

SCHEHEREZADE: (tröstend)

Gräme dich nicht Vater! Der Plan wird gelingen!

WESIR:

Kind du weißt nicht wovon du sprichst! Der Sultan haßt das was er als Hinterlist der Frauen betrachtet! Hüte dich! Sprich nicht einmal mit den Eunuchen, wende dich immer nur an deine weiblichen Bediensteten und achte darauf, daß du keinem Mann in die Augen siehst! Sieh überhaupt nicht auf, wenn Männer außer dem Sultan in der Nähe sind!

SCHEHEREZADE:

Ja Vater, ich habe verstanden was ich tun muß. Nun laß mich gehen, es ist Zeit!

Scheherezade ab - Der Sultan wartet die Verbeugung seiner Untertanen ab, dann folgt er ihr – Vorhang

Vierter Aufzug:

Saladin und Scheherezade sitzen vor einem prächtigen Bett. Scheherezade sieht traurig aus. Schließlich beginnt sie zu weinen.

SALADIN:

Was habt Ihr, geliebte Gemahlin? Warum weint Ihr?

SCHEHEREZADE (stockend):

Verzeiht, Herr, es ist nur... Ich habe eine kleine Schwester, von der ich mich nicht verabschieden konnte...

SALADIN:

Ich werde sie rufen lassen. Diener!

DIENER stolpert auf die Bühne, fällt dort vor Saladin auf die Knie.

SALADIN:

Hol die Schwester der Sultinin.

DIENER rappelt sich auf und begibt sich rückwärts, in gebeugter Haltung ins off.

SALADIN:

Nun, meine Gemahlin, hat Euch das Hochzeitsessen zugesagt?

SCHEHEREZADE:

Ja, Herr, es war köstlich.

SALADIN:

Die Musik war ebenfalls nach Eurem Geschmack?

SCHEHEREZADE:

Ja, Herr. Ihr habt vortreffliche Hofmusikanten.

SALADIN:

Und Euer Kleid? Es gefällt Euch auch?

SCHEHEREZADE:

Ja, Herr. Eure Weber stellen herrliche Stoffe her, und Eure Schneider beherrschen ihr Handwerk meisterlich.

SALADIN:

Würdet Ihr das Gleiche über meinen Goldschmied sagen?

SCHEHEREZADE:

Ja, Herr. Die Geschmeide, die Ihr mir schenktet sind von großer Schönheit.

SALADIN:

Und Ihr selbst, meine Gemahlin, Seid von blendender Schönheit, Gesundheit und Jugend. Nur sagt, wie steht es um Eure Tugendhaftigkeit? Ich habe Zweifel daran, das sich die Schönheit Eurer Seele mit der Eures Angesichtes messen kann...

Bevor Scheherezade antworten kann, wird an die Tür geklopft.

SALADIN:

Komm herein.

Dinazade wird in das Zimmer geführt und sinkt vor Saladin auf die Knie.

SALADIN:

Erhebe dich, Schwägerin, und komm herüber.

DINAZADE (geht zu Scheherezade und umarmt sie schluchzend):

Geliebte Schwester... (schluchzt) So verläßt du mich nun für immer..

SCHEHEREZADE:

Weine nicht, liebste Dinazade! So Allah will, wird es mir hier bis zu meinem Tode wohl ergehen. Und dank der Liebe die ich zu meinem Gebieter empfinde, wird ein Leben angefüllt von Schönheit sein.

Sie sieht zu Saladin hinüber - der lächelt geschmeichelt - Scheherezade und Dinazade wechseln einen kurzen Blick und lächeln einander zu.

DINAZADE:

So Allah will. Und so der Sultan will, erzählst du mir noch eine letzte Geschichte?

SALADIN:

Ich erlaube es.

SCHEHEREZADE beginnt die Geschichte von Ali Baba und den 40 Räufern zu erzählen
Das Licht wird rasch heruntergedimmt.

SPRECHER:

So erzählte Scheherezade eine wundersame Geschichte über den tapferen Ali Baba, der 40 Räufern ihren geheimen Schatz stiehlt. Sie erzählte die ganze Nacht hindurch und als der Morgen anbrach, war sie gerade an der spannendsten Stelle angelangt.

Das Licht wird wieder hochgedimmt.

SCHEHEREZADE (trinkt aus einem goldenen Becher, heiser):
Verzeiht, Herr, verzeiht, Dinazade, doch ich kann kein Wort mehr sprechen. Mein Hals schmerzt.

SULTAN:

Willst du die Geschichte nicht doch zuende erzählen?

SCHEHEREZADE (sehr heiser):
Gerne würde ich, doch meine Stimme...

SALADIN: (enttäuscht)

Wie schade! Ihr versteht es vortrefflich Geschichten zu erzählen! Ich würde gern wissen Was mit dem Schatz der Räuber geschah. Doch wenn Ihr Euch so überanstrengt habt...

DINAZADE: (fällt rasch ein)

Mein Gebieter dürfte ich etwas vorschlagen?

SALADIN:

Sprich.

DINAZADE:

Vielleicht würde etwas Essen und ein wenig Schlaf die Kräfte meiner geliebten Schwester wieder herstellen. Sie hatte ja schon immer eine so schwache Gesundheit.

Wohlmöglich wären auch ein heißes Bad oder eine Fahrt auf dem Fluß hilfreich...

SALADIN:
Würde Euch das zusagen meine Gemahlin?

Scheherezade nickt schwach.

SALADIN: Dann soll es sein! Je eher Ihr Eure Kräfte wiederfindet, desto eher werden wir das Ende der Geschichte erfahren!

Alle ab

Fünfter Aufzug:

Das Licht ist noch heruntergedimmt.

SPRECHER:
Die beiden Schwestern beschäftigten den Sultan den ganzen Tag mit den schönsten Zerstreuungen und erst am nächsten Abend erzählte Scheherezade ihre Geschichte zuende. Licht hoch.

DINAZADE: (fällt ihrer Schwester fröhlich um den Hals)
Was für eine wunderschöne Geschichte, liebste Schwester! Sie ist fast schöner als die von Aladdin und seiner Wunderlampe!

SALADIN: (neugierig)
Eine Wunderlampe?

DINAZADE:
Ja, Herr, mit einem Dschinn darin!

SALADIN: Erzähle mir auch diese Geschichte, Gemahlin!

SCHEHEREZADE (lächelnd):
Wie Ihr wünscht, Herr.

Licht runter.

SPRECHER:

Und so erzählte Scheherezade eine weitere Geschichte, die wieder am morgen an ihrer spannendsten Stelle angelangt war. Wieder gab sie vor, zu heiser zu sein, um weiter sprechen zu können und verbrachte den Tag mit ausgelassenen Spielen. Wieder erzählte sie erst am nächsten Abend weiter, und wieder machte Dinazade den Sultan auf eine neue Geschichte neugierig.

So ging es 1000 und eine Nacht lang, bis der Sultan nicht mehr daran dachte, Scheherezade töten zu lassen, da er seine ganze Grausamkeit an ihre schönen Geschichten und die Schönheit ihrer Seele und ihres Angesichtes verloren hatte.

Fortan lebten alle Menschen im Lande des Sultans, der Sultan selbst und Scheherezade als seine Gemahlin, Dinazade und der Wesir in Glück und Frieden.

Für alle, die schon immer mal ein klassisches 5-aktiges Drama nach Shakespeare-Motiven schreiben wollten, um dem langweiligen Geschichtsunterricht zu entgehen...

Serenade

Manuela Sonntag

Ein Schauspiel in dem eine Widerspenstige gezähmt, eine Feenkönigin vertrieben, ein Liebespaar vereint und ein stolzer Prinz gekrönt wird

Es treten auf:

Serenade - die Widerspenstige, Schwester der Emilia
Emilia - Schwester der Serenade, Geliebte des Julian
Lord & Lady DeGliero - deren Eltern

Die Feenkönigin - die Amme der Schwestern DeGliero

Julian - Geliebter der Emilia, später Verlobter der Serenade
Claudio - Prinz von Verona

Des weiteren:

ein wackerer Apotheker
drei alte Frauen
ein Weber mit einem Esel
ein Geist
ein Mohr

Marktschreier, Scholasten und Andere ...

Ort der Handlung: Verona - eine Stadt in Italien

Erster Akt

1. Szene

*(Der Salon der DeGlieros - lautes Gepolter und Stimmen hinter der Bühne
- Serenade stürmt schimpfend herein - ihre Mutter hinter ihr)*

Serenade:

Und ich sage Euch Mutter, ich werde ihn nicht heiraten! Wie könnt Ihr seinen verlogenen Reden noch länger Glauben schenken, nachdem er die Ehre meiner Schwester auf solch schmäbliche Weise in den Schutz gezogen?

Lady DeGliero:

Doch doch liebste Tochter, siehst du denn nicht sein aufrichtig' Herz, das sich dir zuwendet, einmal ganz zu schweigen von seinem immensen Reichtum?

Serenade:

Wie könnt Ihr es nur über Euch bringen die Gefühle meiner armen Schwester auf dem Altare eurer Habgier zu opfern! Nein Mutter, schweigt mir von solchen Gräueltaten!

Lady DeGliero:

Oh du hartherziges Kind! Natürlich dauert mich Emilia, doch das Schicksal hat nun einmal dich zu des Julians Weib erwählt. Und welch grausame Mutter wäre ich, den stattlichsten Junggesellen von ganz Verona abzuweisen, nur weil er nach reiflicher Überlegung zu dem Schlusse gekommen, das er bis zu heutigen Tage die falsche Maid umworben!

Serenade:

Die falsche Maid umworben? Sagt' er Euch dies? Nun er wird seinen Irrtum nur allzu bald einsehen, denn diese Maid wird ihn nicht erhören!

Lady DeGliero:

Doch mein liebes Kind, denke doch an die Reichtümer, die dir zu eigen sein werden! Denke doch daran wie viele der schönsten Frauen dich

um diesen Gemahl beneiden werden! Und denke doch einmal daran, dass wir mit dem Brautgeld, das er uns zahlen wird endlich einmal das Loch im Dache flicken können, das schon so lange das Antlitz unseres Hauses zum Spott für ganz Verona macht!

Serenade:

Ich will von seinen Reichtümern nichts wissen! Ich heirate nicht, weder ihn, noch sonst jemanden! Und sollt es doch sein, dann sollt es der niedrigste Pferdeknecht lieber sein, als dieser Julian!

Lady DeGliero:

Doch so bedenke doch, das Dach . . .

Serenade:

Der Kessel, der dazumal das Wasser aufgefangen wird es wohl auch weiterhin tun müssen. Außerdem ist sein blecherner Ton gar lieblich anzuhören, wenn man derlei Musik zu schätzen weiß!

Lady DeGliero:

Ihr seid ein unverschämtes und widerspenstiges Kind! Man wird Euch zu dieser Heirat zwingen, wenn Ihr Euch nicht freiwillig beugt!

(Lady DeGliero wütend ab)

Serenade: *(schreit ihrer Mutter nach)*

Niemand wird mich zwingen zu heiraten und schon gar nicht einen so einfältigen und leichtlebigen Gesellen, wie diesen Julian! Eine Schande ist es, dass er zuerst meiner Schwester den Hof gemacht und jetzt mich zur Frau begehrt! Eine Schande zu der ich mich niemals, niemals hergeben werde!

(in die andere Richtung ab)

2. Szene

(Ein Zimmer im Palast des Prinzen - der Prinz besorgt umher gehend - der Mohr an der Türe stehend)

Claudio:

Oh Teleos, was soll ich nur tun! Nach Geheiß meines Vaters kann ich erst dann König sein, wenn eine geeignete Königin ich mir erwählt! Doch wo in dieser Stadt findet sich wohl eine Frau, die meines Thrones würdig?

Der Mohr:

Eurer Majestät werden doch sicherlich ein Weibe finden, das Euch gefällt? Schließlich ist ganz Verona gespickt mit hübschen Töchtern, der reichsten Familien des Landes!

Claudio:

Ach, wenn es nur das wäre! Doch wo finde ich eine Frau, die nicht mit ihrer Anwesenheit auch gleich den Giftmischer mir ins Hause schleppt?

Der Mohr:

Euer Majestät fürchten den Tod von eines Weibes Hand?

Claudio:

Den schrecklichsten Tod, mein lieber Teleos, den schrecklichsten! In deiner Heimat mag der Schierlingsbecher den Verbrechern vorbehalten sein, doch hier in Verona kannt man zu allen Zeiten die italienische Seuche nur allzu gut!

Der Mohr:

Das, mein Fürst, ward mir noch nicht entdeckt! Vielleicht solltet Ihr, zur Rettung Eurer Seele, eine Braut aus Athen Euch schicken lassen!

Claudio:

Einer solch unheiligen Allianz würd mein Vater niemals seinen Segen geben. Und zudem, wer garantierte mir dafür, dass diese Braut nicht ebenso verderbt würde, wie es so viele Weiber bereits sind?

(die Stimme eines Dieners vor der Tür)

Diener:

Herr, ein Weib ist hier, das unbedingt ein Wort mit Euch reden will.

Claudio: *(mit einer ärgerlichen Handbewegung)*

Dann lasst sie herein in Gottes Namen! Was soll es mich kümmern, wenn bei allen Sorgen, die dies vermaledeite Geschlecht mir schon bereitet wenn noch eine weitere kommt hinzu!

(Der Mohr öffnet die Tür - Auftritt Amme)

Amme:

Oh mein Prinz, ich bin gekommen eine gar schwere Bürde von Euren Schultern zu nehmen, nicht euch neue aufzudrängen!

Claudio:

Und wie willst du dies fertig bringen, altes Weib? Bist du eine Hexe, eine Zauberin, die mir ihre Macht verkaufen will? Glaube mir, selbst der Teufel vermag meine Sorge nicht zu lindern!

Amme:

Mit teuflischen Mächten kann ich Euch nicht dienen, doch hörte ich von Eurer Suche nach einer geeigneten Braut und gedachte Euch meine Hilfe anzubieten.

Claudio:

Hinfort mit dir, Kupplerin! Es gibt genug von deiner Sorte, die mich Tag und Nacht bedrängen!

Amme: *(macht ein verstecktes Handzeichen in Richtung des Prinzen)*

Oh, doch mein Angebot ist nicht von der Art, wie all die Anderen! Wollt Ihr mir nicht doch ein wenig Eurer wertvollen Zeit schenken?

(Prinz fasst sich verwirrt an den Kopf)

Claudio:

Ja . . . ja ich denke schon. Teleos verlass das Zimmer! *(Mohr ab)* Was habt ihr mir zu berichten?

Amme:

Ich hörte von Eurem bemühen eine geeignete Frau zu finden und eilte

hierher, Euch zu helfen. Im Haus meines Gebieters zog ich seine beiden Töchter auf, zwei zarte Elfen, eine schöner als die andere und von einer Unschuld, die selbst das härteste Gemüt erweichen könnte. . .

Claudio:
Sage mir, wie ist der Name deines Gebieters?

Amme:
Mein hochedler Herr und Vater meiner wertvollen Täubchen, ist der erlauchte Lord DeGliero, Herr.

Claudio:
DeGliero? Doch ich hörte, er sei verarmt? Wie kann ich sicher sein, dass seine Töchter würdig sind Königin zu sein?

Amme:
Oh solch finstere Gedanken dürft Ihr nicht gegen sie hegen, mein Prinz!
Sie sind vollkommen in ihrer Rechtschaffenheit und Güte!
(erneut ein Handzeichen)

Claudio: *(verwirrt)*
Ja . . . ja es muss wohl sein, wie du sagst. Du musst es von allen am besten Wissen. Ich will dir also Glauben schenken! Vielleicht kannst du mir von wirklichem Nutzen sein. Welcher Art ist nun das Angebot, das du mir überbringst?

Amme:
Ich bitte Euch Herr, zieht eine Vermählung mit Emilia in Betracht, der jüngeren der beiden Töchter. Sie ist ein vollendetes Juwel und ihr werdet es nicht bereuen!

Claudio:
Emilia sagst du? Ja mir scheint ich sah sie bereits am Hofe. Sie ist tatsächlich schön, auch wenn ihre Schwester sie an Feuer übertrifft . . .

Amme:
Ihre Schwester Serenade ist bereits zur Ehe versprochen, erhabener

Herr, doch ich versichere Euch, was Emilia an Temperament vermissen lässt, vergilt sie Euch doppelt durch Ihre zarte Anmut, die einer Königin wohl ansteht! *(wieder das Handzeichen)*

Claudio:

Nun . . . deine Rede erscheint mir wahr. Richte also deinem Herrn aus, ich wünsche ihn und seine Familie auf dem großen Fest zu sehen. Sollte mir Emilia dort Wohlgefallen, werde ich deinem Wunsch unverzüglich nachkommen.

(Amme geht unter Verbeugungen hinaus - Auftritt Teleos)

Claudio:

Teleos, lass mir einen neuen Mantel in Auftrag geben! Mich deucht ich werde auf dem großen Fest zu Sonnenwende meiner zukünftigen Königin begegnen!

(Teleos nickt und geht nachdenklich ab - der Prinz sieht aus dem Fenster)

3. Szene

(Der Festsaal des Palastes - Diener mit Essen und Wein umher rennend - Einige Gäste umhergehend - Auftritt Prinz Claudio und sein Gefolge - bei ihm Teleos)

Der Mohr:

Bei meiner Treu Euer Majestät, ich verstehe nicht Euren vollständigen Sinneswandel bezüglich dieses Mädchens! Sagtet Ihr nicht noch vor geraumer Zeit es grau' Euch vor der Ehe? Und nun schmachtet Ihr nach einem Weibe, das Ihr noch nie erblicktet!

Claudio:

Oh Teleos, ich hab' sie schon erblickt! Jede Nacht in meinen Träumen verfolgte mich ihr köstliches Gesicht und ihre vollkommene Gestalt! Beim Worte eines Königs sofern ihr Liebreiz nur annähernd an dieses Traumbild heranreicht, werde ich noch heute meine Verlobung mit diesem Wunderwesen bekannt geben!

Der Mohr:

Doch Majestät! Was ist mit Eurer Furcht vor der Verderbtheit und Eurer Furcht vor den Giftmischerinnen geschehen?

Claudio:

Weggewischt mein lieber Teleos! Weggewischt von einem Engel, der vom Himmel herabstieg meine unsterbliche Seele zu retten! Doch nun schweige still, denn hier kommt sie!

(Auftritt Lord & Lady DeGliero, Serenade, Julian, Emilia und Andere)

Claudio:

Nun siehst du es selbst Teleos! Ist sie nicht die Perfektion eines Weibes? Sind ihre Bewegungen nicht elegant, ihre Kleidung und Bescheidenheit nicht erlesen und stilvoll?

Der Mohr:

Mit Verlaub, Euer Majestät, doch es scheint mir eher, als sei sie betrübt. Und sehe ich nicht Julian, den ältesten Sohn der Managuas in ihrer Begleitung? Man sagt sie wären einst in Leidenschaft zueinander entbrannt.

Claudio:

Dies zeigt nur, wie wenig du aus den Gesichtern der Menschen zu lesen verstehst. Wisse denn, das ihre ältere Schwester dem Managua zur Heirat versprochen ist.

Der Mohr:

Und doch scheint es, das keine der beiden Schwestern so recht fröhlich zu sein vermag.

Claudio:

Die Ehrverletzung ihrer Familie drückt auf ihre treuen Seelen, doch nun still davon!

(Lord & Lady DeGliero und ihre Töchter schreiten sich verbeugend durch den Raum und kommen heran - sinken in eine tiefe Verbeugung)

Lord DeGliero:

Majestät es ist mir und meiner Familie eine hohe Ehre auf Eurem Fest erscheinen zu dürfen! Nehmt dafür meinen tausendfachen Dank!

Claudio:

Auch mir ist eine große Freude Euch auf meinem Feste begrüßen zu dürfen. Doch spart Euch Euren tausendfachen Dank für lohnenderes auf. Indes möchte ich gern einiges mit Euch besprechen.

(Der Prinz, Teleos, Lord & Lady DeGliero ab)

Julian:

Schönste Serenade, dein Glanz blendet mich, wie die Sommersonne!
Selbst die Sterne verblassen im Licht deiner Augen! Nur du lehrst die
Kerzen in diesem dunklen Raume hell zu glühn!

Serenade:

Werdet Ihr dieses Liebesgesäusels nicht müde? Es müsst Euch doch
entmutigen auf taube Ohren stets zu stoßen!

Julian:

Oh hartherzige Geliebte! Niemals kann ich ablassen Euch zu verehren!
Ich werde Euch solange umschwärmen, bis Ihr Eurer Hartherzigkeit
müde werdet!

Serenade:

Dann nehmt meine besten Wünsche für dieses Vorhaben, denn es wird
Euch sicherlich nicht gelingen!

Emilia: *(apart)*

Ach könnt ich nur fröhlich tun, auch wenn mein Herz ins Grabe sinkt!
Vielleicht würd mein Loblied dann wieder erklingen von seinen
Lippen!

Julian: *(sich umblickend)*

Oh was sehe ich! Eurer Vater winkt mich zu sich! Auf bald Geliebte,
mein Herz bleibt bei Euch zurück! *(ab)*

Serenade:

Wie lächerlich! Als würde er mir ein Lebewohl auf immer entbieten!
Wirklich Schwester ich kann nicht verstehen, was Ihr an ihm gefunden!

Emilia:

Oh Schwester ich bitte Euch mehr nicht mein Herzeleid, indem Ihr mir
meinen einzigen Geliebten schmälert! Mir ist, als müsse ich sterben vor
Trauer! Täusch ich mich, oder ist mein Gesicht in diesem Spiegel
bleich?

Serenade:

Sei guten Mutes Emilia. Ich werde dies lächerliche Spiel nicht viel
länger mit mir treiben lassen. Wenn er bemerkt, dass er auch einen
Frosch im Teiche besingen könnte und dasselbe Ergebnis erzielte, dann
wird er sich Euch wieder zuwenden!

Emilia:

Doch wie soll ich ihn wieder aufnehmen, nachdem er unsere Liebe
verraten?

Serenade:

Das allerdings weiß ich auch nicht zu sagen, da es mich überhaupt
befremdet, dass Ihr noch so gut von ihm sprecht!

Emilia:

Ja wie sollte ich ihn den schmähen, der doch meine einzige, wahre
Liebe ist?

Serenade:

Nun, wenn dem so ist, dann könnt Ihr ihn auch wieder aufnehmen!

Emilia:

Ach doch wie erniedrigt wäre ich, wenn ich dies täte!

Serenade:

Liebe Schwester Ihr seid nicht zu verstehen!

(Auftritt Prinz, Julian, Lord & Lady DeGliero)

Claudio: *(in die Hände klatschend)*
Kapelle spielt, wir wollen tanzen!

(eine versteckte Kapelle beginnt zu spielen - es beginnt ein Reigen - Serenade und Emilia werden von Julian und dem Prinzen aufgefordert)

Julian:
So süß ist das Wiedersehen, meine Geliebte! Ich dachte das Herz müsste mir brechen, derweil ich Euch verlassen musste!

Serenade:
Und dabei ward Ihr gerade einmal fünf Minuten fort! Ein wirklich erstaunlich' Phänomen!

Julian:
Oh ja, die Liebe ist eine Naturgewalt! Kein Bollwerk kann ihr wehren! Und wenn es auch nur fünf Minuten waren, die mich von Euch trennten, so haben doch eben diese wenigen Minuten mein gesamtes Leben verändert!

Serenade:
Wie das?

Julian:
Indem sie meine kühnsten Träume erfüllten! Denkt Euch Geliebte, Euer Vater und der Prinz haben bestimmt, dass wir noch heute Abend unsere Verlobung bekannt geben wollen!

Serenade: *(maßlos erschrocken)*
Was noch an diesem Abend? Doch . . . warum diese plötzliche Eile?

Julian:
Der Prinz hat es so befohlen, da er zur gleichen Zeit seine Verlobung mit eurer Schwester Emilia bekannt geben will!

(Sie gehen weiter - der Prinz und Emilia kommen heran)

Claudio:

Nun holde Emilia, wie Ihr vielleicht bemerktet, sprach ich soeben mit Eurem Vater.

Emilia: *(mühsam fröhlich)*

Ach Majestät was soll ich dazu sagen? Ich spreche mit ihm fast jeden Tag!

Claudio:

Euer Witz ist unübertroffen. Doch ich sprach mit ihm über Euch.

Emilia:

Über mich, Herr? Oh was könnte Eure Majestät schon über mich zu sagen wissen?

Claudio:

Ich sehe auch Eure Bescheidenheit sucht ihresgleichen. Eine rühmliche Eigenschaft für die schönste Maid im Königreich! Und aus genau diesem Grunde habe ich bei Eurem Vater um Eure Hand angehalten!

Emilia:

Um meine Hand, Euer Majestät? Doch . . . doch wieso?

Claudio:

Da seht Ihr es! Diese Bescheidenheit, diese unschuldigen Augen und dieses zarte erröten Eurer Wangen! Ihr werdet meine Königin!

(er hält an und gebietet den Musikern zu schweigen - die Gäste wenden sich ihm zu)

Ich möchte etwas verkünden! An diesem Tag gebe ich, der Prinz von Verona, meine Verlobung mit der schönen Emilia DeGlierio bekannt!

(die Gäste applaudieren frenetisch und verneigen sich vor Emilia - der Prinz gebietet Ruhe)

Aus diesem Grunde werden ihrer Familie all ihre Schulden erlassen

und ich ernenne hiermit ihre Schwester Serenade zur höchsten Herzogin im Reich, solange bis mir eine Tochter geboren wird.
(wiederum Beifall der Gäste, die sich diesmal vor Serenade verbeugen)
Und zu guter letzt gebe ich die Verlobung Serenades mit dem edlen Julian Managua bekannt!

(der Jubel der Gäste wird lauter - Serenade und Emilia sehen betroffen und unglücklich zu Boden)

Zweiter Akt

1. Szene

(Eine Kammer im Haus der DeGlieros - die Amme betritt das Zimmer - streift ihren Kittel ab unter dem ein edles Gewand hervortritt)

Amme:

Endlich ledig dieser entwürdigenden Tracht! Wie elend ist doch das Menschendasein! Man mag gar nicht daran glauben das sie ihm so verbunden sind! *(blickt sich suchend um)*
Bist du zugegen mein dienstbarer Geist?

(Ein Geist erscheint)

Geist:

Ich warte hier von Stund zu Stund! Ich lege einen Gürtel um die Erde schneller als der fahle Mond und doch wart ich hier in dieser bedrückenden Kammer auf meine grämlich grausame Gebieterin.

Amme:

Willst du deiner Königin nicht mehr gehorchen so sage es nur. Ich bin sicher es lässt ein ganz wundervolles Menschlein sich aus dir machen!

Geist:

Oh meine göttliche Königin, nie wär ich der Narr, der euren Befehlen widersagt! Ihr seid der glänzende Stern des ganzen Elfenreiches!

Feenkönigin:

Der glänzende Stern? Fürwahr ich bin der Stern derweil mein eitler

Gatte sich schmückt, wie die Sonne selbst! Sag mir was geht vor sich in meinem Königreich seit ich diesen Körper übernahm?

Geist:

Euer Gemahl durchstreift die Sphären auf der Suche nach Euch, meine Königin, doch er vermag Euch nicht zu finden. Selbst die Blumen verstecken ihre Blüten, wenn er voll des Zornes an ihnen vorüberzieht. Doch mir konnte er nicht folgen, denn ich bin der schnellste Wind des Königreiches!

Feenkönigin:

Eben deshalb nahm ich dich in meinen Dienst, auch wenn ich gesteh, das mir dein selbtherrliches Geschwätz nicht recht behagen will.

Geist:

Oh wenn ich Euch beleidigte edelste Königin dann seid gewiss ich . . .

Feenkönigin:

Genug jetzt davon! Ich habe eine Aufgabe für dich, die dich mit sehr viel Freude erfüllen wird. Wie du weißt kann ich nur die Macht des Feenreiches erringen, wenn ich die Kraft der unerfüllten Liebe in meinem Körper vereinige.

Ha! Mein selbstgefälliger Gemahl mag sich damit brüsten stets Gutes getan zu haben, er tat's nur um meine Macht mir zu stehlen! Doch nun steht mein Triumph nur allzu nah bevor, denn mit den Tränen, die diese beiden dummen Mädchen vergießen, werde ich stark werden, wie nie zuvor!

Geist:

So ist also Euer Plan geglückt den Geliebten des Mädchens und den Prinzen nach Euren Wünschen zu behexen?

Feenkönigin:

So zweifelst du also an meiner Macht? Ich könnte dir eine Demonstration meiner Kraft geben! Was möchtest du sein? Ein Wurm? Eine Ratte? Wähle und dein Wunsch wird sogleich erfüllt!

Geist:

Oh herrliche Demona, nie käme ich auf den Gedanken Eure Macht zu schmälern, die so unendlich ist, das . . .

Feenkönigin:

Es ist genug! Du wirst schon bald sehen, dass die Macht des Prinzen, oder gar dieses liebestollen Jünglings nichts ist, gegen meinen Zauberbann! Und nun zu deiner Aufgabe! Hast du die beiden Schwestern schon gesehen?

Geist:

Ich sah sie wohl das ein oder andre Mal, doch sie sind so unscheinbar neben Eurer vollendeten Gestalt, dass mein Auge sich wohl trügen könnt!

Feenkönigin:

Ach ich bin deiner Schmeicheleien müde, lieber Puck! Höre denn also, was du zu tun hast und verdirb es nicht! Die beiden Schwestern besprechen gerade in ihrer Kammer auf welche Weise sie der Hochzeit entgehen können. Ich weiß dies, da ich es war, der ihnen diesen Gedanken eingab. Die Ältere wird sich also zum Markt begeben, um davonzulaufen, die Jüngere dagegen lechzt nach einem tödlich' Gift.

Geist:

Doch wo, oh schöne Königin, bleibt da eine Aufgabe für Puck? Es scheint das die törichten Mädchen so ganz in Eurer Gewalt sich befänden?

Feenkönigin:

Deine Aufgabe soll sein zu verhindern, dass Serenade davonläuft und so zur Heirat gezwungen werden kann, während du sicher sein musst, dass Emilia das Gift zu sich nimmt, damit ihr Geist auf ewig gepeinigt wird. So erwächst für Beide der größte Schmerz aus ihrem Schicksal und ich werde die Macht bekommen, nach der es mich verlangt!

Geist:

Ihr sollt nicht enttäuscht werden, oh göttliche Demona. Ich werde

schneller eilen, als der Wind und Euer Ruhm wird sich erstrecken
von ...

Feenkönigin:

Lass das Geschwätz! Eile, wie du es sagt's und du sollst reich belohnt
werden, wenn die Krone des Elfenreiches erst in meinen Händen liegt!
(*beide ab*)

2. *Szene*

(*ein anderes Zimmer im Hause DeGliero - Serenade und Emilia*)

Emilia:

Oh liebe Schwester ich flehe dich an, mehre nicht noch meinen
Schmerz mit deinen harten Worten! Ich sage dir die Schmach die ich
erfuhr ist mein Tod und sollt sie es nicht sein so musst du andre
Gründe finden!

Serenade:

Doch sieh doch Emilia! Ist das Leben nicht Grund genug zu leben?
Warum willst dem Tode du dich jetzt schon übergeben, wo noch keine
zwei Jahrzehnte du gesehen! Lohnt eine solche Treue einem Schurken,
wie dem, der die Ehe dir versprochen und sie nun trägt zu meiner
Schwelle?

Emilia: (*für sich*)

Julian ein Schurke? Oh er ist ihm himmelweit entfernt!

Serenade:

Ich sage dir Schwester lebe! Lebe, lache, liebe, wo ich es nicht kann!

Emilia:

Ach du kannst es nicht und ich soll es vermögen? Nein Schwester so
einfach kannst du über mein Haupt nicht entscheiden! Warum sollt ich
mich quälen, wenn du es nicht auf dich nehmen willst? Wo du die Kraft
zu sterben hast, da habe ich sie auch!

Serenade:

Liebste Schwester du verstehst mich nicht. Ich wähle nicht den Tod, sondern die Verbannung! Ich gehe fort und niemand hier soll je wieder mein Gesicht sehen! Und doch wär es mir ein unbeschreiblich Glück dich vermählt und glücklich zu verlassen.

Emilia:

Verbannung? Oh Gott sei gnädig! Verbannung trägt der Schrecken mehr als Tod! Oh sage nicht Verbannung!

Serenade:

Sei nicht töricht! Verbannt wär ich aus Verona, doch die Welt ist groß und weit!

Emilia:

Auch außerhalb dieser Mauern ist das Leben Fegefeuer, Marter, Tod! Und du spottest meiner, weil ich den gnädigeren Weg gewählt? Du spottest meiner, mit mildtätigen Ratschlägen? Schwester du bist grausam!

Serenade:

Ach Emilia, wie soll ich erklären, was du nicht verstehen willst? Du wolltest dich abhängig machen von einem Mann, warum nicht dann von einem Anderen? Ich jedoch kann diese Folter nicht ertragen! Verbannung ist ein süßes Wort gemessen an diesen wie Tugend, Ehe und Pflicht! Ich bitt dich Schwester! Lass ab von deiner tödlichen Sehnsucht und wähle das Glück und tätest du es nur um meinetwillen!

Emilia:

Führt ehrliche Sorge dir die Zunge?

Serenade:

Ich geb mein Wort es ist so! Und so nicht mag Gott mich strafen!

Emilia:

Amen!

Serenade:
Wie?

Emilia:
Ihr habt mich wahrlich getröstet Schwester. So geht denn und seid gewiss, das all mein zukünftiges Glück aus Eurem Antriebe entspringen mag!

(Serenade umarmt sie - will abgehen - in der Tür)

Serenade:
So sei Gott mit dir Emilia. Und vergiss mich nicht! *(ab)*

Emilia:
Hinweg leutselige Ratgeberin! Du die du die Liebe schmähist, willst mein Glück begründen? Geh und sieh ob du dein eigenes zu finden vermagst! Ich will zur Schule der Apotheker eilen, denn wo du nur zur Flucht den Mut findest, hab ich den Willen zu sterben!
(zur anderen Seite ab)

3. Szene

(ein Marktplatz - Marktschreier, Gesellen, Volk - Auftritt Serenade)

Serenade:
So bin ich nun verbannt aus meines Vaters Haus, aus meiner Mutter Schoß zu finden mein eignes Glück! Wohlan denn!
He Marktschreier! Ich sehe du bist schon alt. Fehlen dir nicht ein Paar junge Arme die Lasten zu tragen? *(ab)*

(Auftritt Puck)

Geist:
Nun mocht ich den ganzen Markt auf den Kopf stellen, nirgends fand sich ein Mädchen dass der Serenade gleicht! Sie wird dem schlauen Puck doch nicht entkommen sein?
Doch halt! Was seh ich? Da hinten eilt sie umher! Oh gutes Herz, fandst keinen Einlass bei dem fetten Marktschreier dort? Ich werde dir einen

Zauber eingeben, der dir deine Flucht sogleich vergällt! Eh du dich versiehst erscheint dir jede Qual wie ein fröhlicher Reigen gegen diese Arbeit hier! *(ab)*

4. Szene

(die Apothekerschule - Magister, Scholasten - Auftritt Emilia)

Emilia:
He da Apotheker!

Apotheker:
Sieh da ein junges Fräulein! Mit welcher Arznei vermag ich Eure Pein zu lindern?

Emilia:
Mein Leiden lässt keine Hoffnung mehr. Sag mir wer ist der ärmste Student in dieser Zunft?

Apotheker:
Ei das wäre ich gar selbst. Auch wenn es mich beschämt, es einer solch reizenden Dame zu entdecken!

Emilia:
Hilf mir in meinem Leid, kleiner Apotheker, und du wirst länger nicht arm sein! Gib mir ein Gift von der Art, dass es sogleich zum Tode führt!

Apotheker:
Ich weiß wohl wie eine solches Gift zu bereiten ist, doch Ihr überantwortet mich dem Tode, wenn ich es Euch verkaufte!

Emilia:
Du bist so arm und fürchtest noch den Tod? Hier, ich gebe dir vierzig Dukaten!

Apotheker:
Ich will Euer Geld nehmen, doch nur um meiner Armut Willen!

Emilia:
Ich wählte dich nach deiner Armut, so zahle ich ihr auch.

(Apotheker gibt Emilia ein Fläschchen)

Apotheker:
Nehmt dies und trinkt es aus. Und hättet ihr die Stärke von zwanzig Männern es vermochte noch Euch zu töten. Und nun geht bevor man uns sieht!

Emilia:
Habt Dank kleiner Apotheker! Ihr habt soeben eine tödliche Krankheit geheilt! *(ab)*

Dritter Akt

1. Szene

(Der Marktplatz - in einer Ecke drei schwarz gekleidete Frauen)

Erste Frau:
So treffen wir uns wieder Schwestern.

Zweite Frau:
Noch bevor der Tag zuende geht ein Werk zu tun, das seinesgleichen sucht.

Dritte Frau:
Der Regen und der Sturm erheben sich ihr zu Ehren.

Erste Frau:
Ihr folgen Vernichtung und Tod!

Zweite Frau:
Wann ist die Zeit und wo der Ort zu sprechen mit unserem Diener?

Dritte Frau:
Dort kommt er schon!

(Auftritt Weber und sein Esel)

Erste Frau:

Nun Weber was tatest du, seit wir dich das letzte Mal ersucht?

Weber:

Ich brachte feine Stoffe zu den reichen Familien und Freude zu deren Töchtern!

Zweite Frau:

Lüstern und lasterhaft wie gewöhnlich!

Weber:

Oh Ihr verkennt mich! Ich hab' mehr gute Seiten als die Bibel selbst!

Dritte Frau:

Und gotteslästerlich dazu!

Weber:

Doch genug von meinem bescheidenen Leben. Sagt mir wozu Ihr mich braucht! Soll ich einer schönen Maid hinterher spionieren? Einen Jüngling bewachen oder einem reichen Geizhals die Börse stehlen? Oh Ich könnte selbst den König selbst täuschen in meinen Verkleidungen! Und ich könnte dem Papst selbst sein Kruzifix stehlen ohne das er es bemerkte! Ich könnte, ich könnte..

Erste Frau:

Deine Fähigkeiten sind unbestritten doch sollst du dieses Mal nur etwas für uns in Erfahrung bringen.

Weber:

Ach nur einen Laufburschen seht ihr in mir? Wohlan ich kann auch einen solchen spielen! Ich könnt sogar als mein alter Esel hier gehen! Welcher Art soll meine Tarnung sein?

Zweite Frau:

Du kannst in deiner eigenen Gestalt gehen.

Weber:

In meiner eigenen Gestalt? Oha Ihr benötigt also die Auskunft einer Frau? Ha! Ich werde sie derart becirren, dass sie nicht mehr ein noch aus weiß! Ich werde . . .

Dritte Frau:

Das wird nicht nötig sein! Begib dich einfach zur Villa DeGliero und ersuche um eine Audienz als der Weber, der du bist. Du kannst vorgeben von den Hochzeiten gehört zu haben, die den Töchtern DeGliero bevorstehen. Unterhalte dich ein wenig mit der Mutter und versuche einen Blick auf die Amme zu werfen. Das ist alles!

Weber:

Alles? Ha Ihr werdet erstaunt sein wie trefflich ich diese Aufgabe meistern werde! Auf bald ihr dunklen Schwestern! Wir begegnen uns bei meiner Rückkehr wieder! *(ab)*

Erste Frau:

Wann treffen wir wieder zusammen?

Zweite Frau:

Wenn die Aufgabe erfüllt und die Schlacht gewonnen ist.

Dritte Frau:

Dann lasst uns eilen!

(nach verschiedenen Richtungen ab)

2. Szene

(Salon der DeGlieros - Weber wartend - Auftritt Lady DeGliero)

Weber:

Ah meine holde Lady darf ich mich Euch vorstellen? Man nennt mich Duncan den Weber und ich bin gekommen Euch meine vortrefflichen Dienste anzubieten!

Lady DeGliero:

So sehr ich von Eurer Beflissenheit auch beeindruckt bin, so vermag ich mir doch nicht zu erklären, was Euch ausgerechnet in dieses Haus führte, noch zudem in diesem Augenblick!

Weber:

Doch schönste Lady wer hätte nicht von der höchst vornehmen Hochzeit gehört, die Eurem Hause bevorsteht! Und seid gewiss, Ihr werdet keinen Weber weit und breit finden, der Euch und Euren Töchtern feinere Seide, erleseneren Brokat oder glänzenderen Samt zu verkaufen vermag!

Lady DeGliero:

Ach Ihr kommt zu spät! Welch ein Unglückstag ist es für unser Haus!

Weber:

Unglück? Mir schien es, als wäret Ihr geradezu vom Glück begünstigt!

Lady DeGliero:

Ach welch jammervolle Stund habt Ihr gewählt um vor mir zu erscheinen! Wisset denn, dass meine Tochter Serenade fortgelaufen ist, von ihrer eigenen Mutter! So sehr grämte sie sich, dass sie nur diesen Ausweg sah und mein grausam' Herz war es, dass sie vertrieb!

(sinkt auf einen Stuhl und beginnt zu weinen)

Weber:

Doch gewiss dürft Ihr euch nicht so grämen, da Ihr doch nur das beste für Eure Tochter gewünscht!

Lady DeGliero:

Ach das Beste gewünscht und das schlechteste bekommen! Denn als wär mein Herz nicht schon dem Tode nah durch diese Kunde, liegt auch meine Emilia krank von Gift danieder und erwartet den Tod! Selbst er konnte ihr mehr Trost spenden als ich es verstand!

Weber:

Dies ist wahrlich ein schweres Unglück! Ich muss Euch um Verzeihung bitten, dass ich in solch schwerer Stunde über Eure Schwelle mich gedrängt! Hätte ich geahnt . . .

Lady DeGliero:

Ach es ist nun alles einerlei!

Weber:

Doch sagt mir könnt Ihr keinen Arzt rufen der Eure Tochter zu heilen verstünde? Und könnt Ihr keine Leute ausschicken Eure andere Tochter zu suchen?

Lady DeGliero:

Es bleibt uns kein Geld einen so teuren Arzt zu bezahlen seit mein Mann verarmt und so fehlen uns auch die Bediensteten um mein Herz Serenade zu suchen! Denn wer würde schon helfen wenn er keine Belohnung zu erwarten hätte!

Weber:

Ihr habt eine zu schlechte Meinung von der Welt meine liebe Lady DeGliero! Ich zum Beispiel würde keine andere Belohnung erflehen, als ein Lächeln aus Eurem bezaubernden Gesicht und wie es der Zufall so will, bin ich zudem mit einigen frommen Frauen bekannt, denen ich es wohl zutraue Eure Tochter zu heilen!

Lady DeGliero:

Oh sprecht Ihr wahr! Versucht nicht Euch einen Scherz mit mir zu machen?

Weber:

Meine Liebe über solch ernste Themen beliebt man nicht zu scherzen! Doch nun erlaubt mit mich zu entfernen, denn ich will versuchen, Euch die Hilfe zu bringen, die Ihr erfleht!

Lady DeGliero:

Oh der gütige Gott könnte nicht edler sein als Ihr mein heldenmütiger

Herr! Ich dank Euch tausendmal! *(beide ab)*

3. *Szene*

(dieselbe Stelle auf dem Marktplatz - Auftritt der drei Frauen)

Erste Frau:

Nun Schwester wo warst du? Und war deine Tat erfolgreich?

Zweite Frau:

Ich besuchte den Prinzen und heilte ihn von der bösen Feenkönigin Bann. Und Schwester du?

Dritte Frau:

Ich besuchte Julian und heilte auch ihn. Er lief sogleich seine Emilia zu besuchen. Und Schwester du?

Erste Frau:

Ich suchte den Apotheker auf und er gab mir von Reue geschüttelt ein wirksam Gegengift es zu verabreichen der armen Emilia.

Zweite Frau:

So lasst uns aufbrechen und Hilfe bringen wo wir es vermögen!

Dritte Frau:

Wartet und seht, denn dort eilt Duncan herbei!

Weber:

Heil Euch ihr dunklen Schwestern!

Erste Frau:

Heil dir Duncan. Bringst du uns gute Kunde?

Zweite Frau:

Heil dir Duncan. Wie ist die Gesundheit der Emilia?

Dritte Frau:

Heil dir Duncan. Sahst du die Königin?

Weber:

Meiner Treu nicht den kleinsten Scherz vertragt ihr trübseligen Schwestern! Da dacht ich mein Gruß wär ein gelungener Scherz und schon gebt Ihr ihn ungewürdigt zurück!
Wahrlich Ihr seid keine lustige Gesellschaft!

Erste Frau:

Welche Kunde bringst du uns nun, Weber?

Zweite Frau:

Eile dich und sprich, wo die Zeit läuft gegen uns!

Weber:

So höret denn das die schöne Emilia durch einen Gifttrunk dem Tode entgegen welkt, während ihre Schwester die unbändige Serenade davon lief und nicht zu finden ist.

Dritte Frau:

Und die Königin? Saht Ihr sie?

Weber:

Ihr meint die Amme? Nun wohl die sah ich nicht, doch es dünkt mich auch, dass sie wohl schwerlich die Königin sein kann, von der Ihr sprecht, denn warum sonst hätte sie den Körper einer fetten Amme der entzückenden Gestalt der Lady DeGliero vorgezogen?

Erste Frau:

Sie ist es, sei gewiss. Gerade diese Schläue verrät sie! Nun wir sollten eilen!

Zweite Frau:

Du sagst es Schwester! Weber geh du und suche nach Serenade! Wir indes kümmern uns um ihre Schwester!

Dritte Frau:

Hinfort denn! (*alle ab*)

Vierter Akt

1. Szene

*(Zimmer im Haus der DeGlieros - Emilia schlafend in einem großen Bett -
Auftritt Julian)*

Julian:

Oh meine schöne, meine einzige Emilia! Warum bist du so schön noch,
jetzt wo du mir auf immer entrissen! Oh ich elender Wurm, der dir das
angetan! Ich Narr, ich Narr des Schicksals, siehst du mich an dieser
Schwelle stehen? Nein, ihre Augen sind verschlossen! Gift hört ich war
dein Ende vor der Zeit, Geliebte und hättest du nur einen Tropfen mir
zurückgelassen ich tränk ihn hier auf das ich ewig an einer Seite
wandelte! Doch bin ich nicht ein Mann, trage ich keinen Dolch bei mir?
Ha willkommne Waffe! Mein Herz werde dir zur ew'gen Scheide!

(er hebt den Dolch - Auftritt der drei Frauen)

Erste Frau:

Halt ein törichter Jüngling! Noch ist dies das Ende nicht für Euch!

(Julian sieht sie verwirrt an - die Frauen scharen sich um Emilia)

Zweite Frau:

Noch ist Leben in ihr! Schnell das Gegengift!

(sie flößen Emilia das Gegengift ein)

Dritte Frau:

Seht sie erwacht! Erhebe dich holde Schöne zu neuem Leben und neuer
Liebe!

Emilia: *(erwachend)*

Wo bin ich? Sollt ich nicht tot sein? Oh ich muss es sein, denn nur ein
Engel könnt meinem verlorenen Julian an Schönheit gleichkommen!

Julian:

Oh meine Emilia!

Emilia:

Was Ihr sprecht? Sag mir denn, bin ich nicht tot? Seid Ihr kein Traumbild, sondern mein wahrer Geliebter?

Julian:

Der bin ich holde Geliebte! Und noch mehr denn von nun an auf immer dein!

Emilia:

Oh edler Jäger den Falken wieder herzulocken! In Abhängigkeit von Euch ging ich dem Tode entgegen, doch nun kehre ich um auf Euer Geheiß allein!

Julian:

Und welch Narr bin ich gewesen, dass ich Euch ziehen ließ! Euch, die sogar der Mond neidisch betrachtet, da Ihr ihn an Schönheit bei weitem übertrefft! Sagt, wollt Ihr mir verzeihen? Ich geb Euch meinen Liebesschwur auf ewig. Nehmt ihn und verwandelt ihn in Glück oder Verzweiflung es ist mir gleich, solange ihr mir nur etwas zurückgebt!

Emilia:

Ist nicht das Meer unendlich? Ebenso unendlich ist meine Liebe zu Euch und so nehmt denn Euren Schwur unverstellt zurück.

Julian:

Oh wüsst ich nur einen Namen für dich, der dir an Schönheit und Güte gleichkommt, ich ließe ihn in tausend Bücher schreiben und in tausend Steine meißeln!

Emilia:

Welche Bedeutung hat schon ein Name? Eine Rose duftet ebenso lieblich wenn man sie auch Tulpe heißt. Doch sage treuer Julian, wünschst du immer noch die Hochzeit mit meiner Schwester?

Julian:

Grausamer Engel mir davon zu sprechen! Ich werde diese Grausamkeit von Eurem Munde waschen!

(Er küsst sie)

Emilia:

Oh holder Geliebter so hat dein Mund nun zum Dank für dies Geschenk meine törichte Grausamkeit zu tragen? Dies kann nicht sein! Gebt sie zurück!

(Sie küsst ihn)

Julian:

Ich wünsche Ihr wäret bereits meine Frau!

Emilia:

Ich sehe also Eure Liebe ist so ehrlich, dass sie Vermählung wünscht. Doch sagt mir, werdet Ihr mich nicht verachten . . . mich für ein Mädchen mit allzu leichtem Sinn halten, da ich Euch so einfach Eure Tat vergab? Denn meine Liebe zu Euch könnt niemals flatterhaft und flüchtig werden und würd eine solche Zurückweisung weder verdienen noch ertragen!

Julian:

Wenn Ihr es wünscht schwöre ich beim vollen Mond, der gerade jetzt den Horizont säumt . . .

Emilia:

Schwört nicht beim Mond, der nur wandelbar und unstet ist! Ich müsste denken Eure Liebe würde sich ebenso wandeln!

Julian:

Niemals Geliebte! Nun wohl denn wie soll ich schwören?

Emilia:

Schwört bei Euch selbst, bei Eurer Gestalt, dem Abbild meiner Anbetung!

Julian:

Nun wohl so soll es sein! Ich schwöre bei meinem Herzblut, bei meiner

Ehre und beim innersten Kern meiner Seele, dass ich Euch liebe und immer lieben werde!

Emilia:

Dann will ich zufrieden sein! Ich lege dir mein Glück zu Füßen und will dir als meinem Gebieter folgen, wohin du auch gehst!

2. Szene

(Auftritt Duncan und Serenade)

Serenade:

Geliebte Schwester! Du lebst! Ach ich dachte ich hätte dich verloren! Und du Julian, was suchst du hier? Bist du nicht Schuld an Ihrem Tod? Hinaus Verräter belästige sie nicht länger mit deinen Lügen!

Julian:

Ich versage dir nicht dein Urteil über mich, denn ich verachte mich selbst für das was ich getan, doch wisse das deine Schwester höchst selbst mir verziehen hat.

Serenade:

Schwester ist das wahr?

Emilia:

Es ist wahr liebe Schwester und nicht nur das, denn habe ich erkannt, das er es ehrlich bereut und sein Herz von nun an mir allein gehören wird.

Julian:

Oh meine Geliebte! Nie hat ein Orakel wahrer gesprochen!

Serenade:

Nun gut ich will versuchen dir Glauben zu schenken! Und ich bin glücklich mit dir, meine Schwester, denn ich sehe, wie das wiedergewonnene Glück deine Wangen leuchten lässt. Und nicht zuletzt bin ich dankbar, denn durch dein Glück wird die Last von meinen Schultern genommen, die mir so unerträglich war.

Julian:

Doch warum kehrtest du zurück wenn eine Ehe mit mir dir so zu zuwider war?

Weber:

Ha! Ihr hättet sie sehen sollen, als sie mir begegnete! Aufgelöst vor Kummer war sie oh ja! Und als ich ihr sagte, ihre Schwester brauchte sie, da zögerte sie nicht eine Sekunde in ihr warmes und wohlbehütetes Zuhause zurückzukehren! Wohl wahr eine jede Frau zieht wohl ein weiches Ehebett der harten Arbeit vor!

Serenade:

Ach schweige du ärgerlicher Geselle! Wahrlich du hast ein Mundwerk in dem man einen ganzen Fuhrkarren unterbringen könnte!

Weber:

Duncan, der Weber schwatzt nicht ohne Grund und er lügt ebenfalls nie, meine Dame! Und wäre er nicht gewesen säßet ihr noch immer in einer Pfütze und jammertet, weil euch niemand etwas zu essen gäbe und ihr keine Arbeit fändet!

(Emilia und Julian lachen - Serenade stampft mit dem Fuße auf)

Serenade:

Oh schweigt alle! Es war schließlich nicht meine Schuld, das mich niemand einstellen wollte! Und wäre ich verzagt gewesen, wen könnte es wundern?

Emilia:

Oh zürne nicht liebste Serenade! Es macht noch einmal glücklicher dass du nun auch zu mir zurückgekehrt bist!

Serenade:

Nun wohl ich will versöhnlich sein. Schließlich ist an den Worten dieses frechen Webers auch ein Quäntchen Wahrheit, denn mein Mut und mein Wille das rauhe Leben einer Marktfrau zu führen, schwanden von einem Moment zum anderen dahin.

Und als er mich fand mag ich wirklich etwas verzagt gewesen sein.

Emilia:

Schwester ich sehe diese Erfahrung hat dir mehr zugesetzt, als ich gedacht, denn nie zuvor hast du so offen gesprochen!

Serenade:

Lassen wir es auf sich beruhen! Doch sagt mir, habt Ihr vor nunmehr Euer Versprechen einzulösen und Euch meiner Schwester zu vermählen?

Julian:

Wenn Ihr mir einen Priester besorget, ich heiratete sie sofort! Nicht einen Moment des Zögerns kann meine Liebe noch ertragen!

Serenade:

Mit einem Geistlichen kann ich Euch nicht dienen, ungestümer Herr, jedoch höre ich meine Eltern nahen, die Euren Ausführungen sicher gerne lauschen würden!

3. Szene

(Auftritt Lord & Lady DeGliero)

Lady DeGliero:

Emilia! Mein Herz, mein Kind, mein einziges Leben! Du bist gesund! Oh welch göttliches Wunder!

Weber:

Mit Verlaub meine verehrte Dame, doch nicht Gott habt Ihr für dieses Wunder zu danken sondern mir, dem Weber! Ich brachte diese heilkundigen Frauen zu Eurem Haus und fand zudem Eure verlorene Tochter wieder!

Lady DeGliero:

Ihr seid ein Bote Gottes! Denn nur ein Engel kann so viel Gutes tun! *(sie küsst ihn auf die Wange - verbeugt sich vor den Frauen)* Und auch Euch muss ich danken! Ohne Euch lebte meine Tochter sicher nicht mehr!

Serenade:
Doch Mutter freut Ihr Euch gar nicht mich wiederzusehen?

Lord DeGliero:
Meine Tochter ich sage dir du hast uns viel Sorgen bereitet, doch es macht mir Freude zu sehen, dass du zur Einsicht gekommen bist und dich nun nicht weiter gegen die wohlmeinenden Ratschläge deiner Familie zur Wehr setzten wirst!

Serenade:
Es stimmt was du sagst, mein Vater. Eine Weigerung von meiner Seite wird Euch nicht länger das Leben erschweren!

Lady DeGliero:
Ist das wahr mein liebes Kind? Oh welch freundenreicher Tag!

Serenade:
Frohlocke nicht zu früh liebste Mutter, denn sieh ich weigere mich nicht Julian zu heiraten, wohl doch verschmäht er mich!

Lord DeGliero:
Was redest du nur Tochter? Warum sollte der edle Managua dich verschmähen, wo er doch noch auf dem Feste noch so leidenschaftlich um deine Hand geworben?

Julian:
Ihr sprecht wahr, edler Herr, und doch bitte ich Euch lasst mich frei aus diesem Versprechen, da ich es nicht halten kann.

Lord DeGliero:
Du verschmäht also die Hand meiner Tochter Elender? Aus welchem Grunde...

Julian:
Meine einzige Liebe gehört der holden Emilia und just erkundete ich ihres Herzen Rat und fand sie bereit sich mir zu vermählen! Ich flehe Euch an stellt Euch unserem Glück nicht in den Weg!

Lady DeGliero:

Doch wie kann dies alles geschehen? Erst tändelt Ihr mit meiner Emilia, dann verlangt ihr Serenades Hand von mir und verschmäht sie nun? Wer soll den Grund Eures Herzens verstehen?

Erste Frau:

Lasst uns erklären!

Zweite Frau:

Hört auf unsere Worte!

Dritte Frau:

Wir werden Euch alles enthüllen!

Lord DeGliero:

Wie wollt Ihr uns dies Mysterium erklären, da Ihr doch nicht wissen könnt, was geschehen? Oder seid Ihr gar dunkle Zauberinnen? Dann macht Euch fort aus diesem Hause!

Weber:

Oh welch Frevler Ihr doch seid edler Lord! Wisset denn das diese frommen Frauen Nonnen sind, die gottesfürchtigsten, die Ihr wohl zu finden vermögt! Und nicht nur dies! Sie sind zudem ausersehen von höchster Stelle dem unbändigen Treiben einer garstigen Feenkönigin.

Erste Frau:

Verzeiht unserem geschwätzigten Diener edler Herr, doch es ist, wie er sagt.

Zweite Frau:

Wie wurden gesandt Euer Haus vor großem Leid zu bewahren, dass eine grausame Fee über Euch bringen wollte.

Dritte Frau:

Sie belegte diesen Jüngling mit einem Zauberbann und erst durch die Macht unseres Herrn konnte er davon befreit werden.

Julian:

Wirklich erscheint es mir, dass meine Liebe zu Serenade nun wie ein Traum, oder eine kindliche Jagt nach unnötigem Pomp.

Serenade:

Oh Ihr schmeichelt mir zu sehr, edler Herr!

Lady DeGliero:

Du bist recht undankbar Tochter, denn als der edle Managua noch umgarnt von diesem Ränkespiel deinen Namen in höchsten Tönen lobte, da schmähtest du ihn in übelster Weise!

Lord DeGliero:

Doch wo befindet sich dies widernatürliche Weib nun, von dem Ihr sprach?

Erste Frau:

Durch die Kraft der reinen Liebe wird sie verbannt.

Zweite Frau:

In das Reich aus dem sie kam.

Dritte Frau:

Aus dem sie nicht entkommen kann solange diese Liebe existiert.

Weber:

Und so ward der Tag gerettet durch die frommen, feisten, frohgemuten Dienerinnen unseres Herrn!

Lady DeGliero:

Oh welch exquisiten Humor habt Ihr doch, edler Weber!

Lord DeGliero:

Nun im Lichte dieser erstaunlichen Begebenheiten kann ich mich Eurem Flehen nicht länger entziehen edler Managua. So nehmt denn die Tochter die Euch behagt und ich werde meinen Segen geben.

Julian:

Ich danke Euch aus tiefstem Herzen großmütiger Herr!

Lord DeGliero:

So lasst uns nun also Hochzeit feiern! Auch wenn der Prinz zürnen mag!

Lady DeGliero:

Ach Himmel der Prinz! Oh wie wird er uns zürnen! Unsere Schulden! Und der Herzoginnen Rang für Serenade! Dahin! Oh grausames Schicksal!

Erste Frau:

Seid beruhigt auch der Prinz weiß von dem niederträcht'gen Plan.

Zweite Frau:

Er ward von unserem Herrn befreit und entsagte Emilia.

Dritte Frau:

Wenn auch sehr betrübt über sein Geschick.

Lady DeGliero:

Dann lasst uns Hochzeit feiern, denn es ist trotz allem ein froher Tag für uns alle! Holt Speisen, Blumen, feines Geschirr und einen Geistlichen! (alle ab)

Fünfter Akt

in einer Szene

(der Festsaal des Schlosses - die Hochzeitsgesellschaft - der Prinz und bei ihm Teleos)

Claudio:

Oh Teleos, welch betrübliches Geschick hat doch meine süße Königin wieder von meiner Seite gerissen! Denn obwohl der Zauberbann gebrochen ist sie immer noch ein höchst schönes und reines Weib.

Teleos:

Das ist sie Eure Majestät. Doch wie steht es mit ihrer Schwester? Wäre sie nicht geeigneter Ersatz für das was Ihr verloren?

Claudio:

Doch ich hörte sie wolle der Welt entsagen und Nonne werden?

Teleos:

Das hört ich auch. Doch konnt sie, so scheint es, den angenehmen Seiten ihres Daseins nicht so vollständig entsagen wie die kalte Nonnentracht dies verlangte . . .

Claudio:

Und du meinst sie wär nun bereit mein Anliegen anzuhören? Es heißt sie sei äußerst widerspenstig und nur schwer zu zügeln?

Teleos:

Sie hat ein recht feuriges Wesen doch haben auch durch die Erfahrungen von Hunger, Kälte und frommer Strenge ihr Temperament gezügelt. Seht da kommt sie heran mit ihrer Mutter.

(Auftritt Serenade und Lady DeGliero)

Claudio:

So will ich mein Glück versuchen Teleos! Nur Mut ist Glück, Zögern Versagen! *(verbeugt sich vor den Damen)*

Edle Lady DeGliero, liebeizende Serenade ich bin erfreut Euch zu sehen!

Lady DeGliero:

Auch wir sind entzückt, dass Euer Majestät uns diesen Teil des Schlosses für unsere Feiern zur Verfügung gestellt hat. Es ist eine fast zu große Ehre für uns, nachdem unsere Familie Euch so viel Unbill gebracht hat.

Claudio:

Die geschah ohne Eurer Zutun und kann mir so nicht Vorwurf werden.

Doch gestattet mir ein Wort mit Eurer Tochter, hochverehrte Lady.
(Sie gehen ein Stück beiseite)

Serenade:
Was wollt Ihr von mir, mein Prinz?

Claudio:
Die Gewogenheit Eures Herzens erkunden schöne Serenade.

Serenade:
Mein Herz vergibt seine Gunst nicht, wie Ihr wisst, Majestät.

Claudio:
Dennoch biete ich Euch meine Hand und meine Krone, auf das Ihr sie nehmt oder verschmäht, oh ungewogene Serenade.

Serenade:
Ihr ehrt mich Majestät, doch sagt mir, warum Euer Augenmerk gerade auf mich gefallen ist, die ich doch weder so sanft noch so schön wie meine Schwester bin?

Claudio:
Ihr seid schön, schöner noch als sie, denn in Euch brennt ein unbändiges Feuer, da sie in ihrer leutseligen Reinheit nicht kennt. Nun sagt mir also wie ist Eure Entscheidung?

Serenade:
Ihr werdet König, wenn ich mich Euch vermähle?

Claudio:
Ja.

Serenade:
Und ich würde Königin?

Claudio:
Ja.

Serenade:

Ich müsste nie mehr Hunger fürchten, oder Kälte, oder Armut?

Claudio: *(lächelnd)*

Abermals ja! Ihr werdet die erste Frau des Reiches, Eure Familie sähe sich aller Schuldenlast enthoben und Eure Schwester wäre die mächtigste Herzogin im Lande, so wie ich es einst versprochen!

Serenade: *(sinnend)*

Nun wohl . . . ja es sei! Ich muss gestehen ich entsagte der Liebe vielleicht allzusehnell. Es gibt vielleicht doch mehr zu entdecken, als nur das tägliche Joch einer Ehe. Und ich gestehe, wenn ich mich einem Manne hätte vermählen wollen, so wäret Ihr es gewesen. Ich litt ein wenig, als Ihr Euch meiner Schwester verlobtet und ein solch Gefühl hat bisher noch kein Mann in mir zu wecken vermocht.

Claudio:

Dies meine liebliche Serenade waren die schönsten Worte, die ich je gehört! Schon jetzt scheint Euer sanfter Schein durch diese düsteren Mauern und erhellt mein freudloses pflichtbeladenes Sein! Ich will Euch hier und jetzt schwören, dass Ihr meine Liebe nie verlieren und Euren Beschluss nie bereuen werdet!

(Er küsst sie)

Serenade:

Nun ich sehe wohl mein Herr Ihr habt die Wahrheit gesprochen! Doch will ich mich nicht als Eurer unwürdig erweisen!

(Sie küsst ihn)

Lord DeGliero:

Beide Töchter gleich vermählt und beide gleich begünstigt in Glück und künftigem Ansehen!

Welcher Segen bliebe mir da noch zu geben?

Lady DeGliero:

Ja beide Liebespaare voller Glück und Leben! Zu wünschen bleibt nur Glück, Freude, Frieden und täglich neue Liebe!

(Puck erscheint)

Geist:

Da sind sie nun und alles ist gewendet hin zum Guten!

Ich will hoffen das Euch das Spiel gefiel und wo nicht seid gnädig und lasst uns der Kritik noch einmal entgehen! Nach bestem Wissen und Gewissen zeigten wir Euch was Euers ist und wenn Ihr ein wenig guten Mutes seid, wie diese Leute hier, dann klatscht mit ihnen zum guten Ende das die Geschichte nehmen konnt, dank der Kraft der Liebe, der Einsicht eines jungen Mädchens und der Tapferkeit eines schneidigen Webers!